

Blick auf die Repression vor, während und nach dem NATO-Gipfel-Protest in Strassburg 2009

„Meine Kugelschreiber wurden sichergestellt, weil sie als Waffe angesehen wurden.“ (T23)

Inhalt:

Einleitung

I : DAVOR : Strasbourg, eine Stadt in der Festung

- 1 : Die öffentlichen Versammlungen
- 2 : Die Absicherung der offiziellen Gebäude
- 3 : Verhandlungen mit der Präfektur
- 4 : Rote Zone, Verbot der Transparente, Schließung der Universität
- 5 : les référés liberté (cut here)

II : WÄHREND : Strasbourg, eine rechtlose Stadt

III : NACHHER : Eine Sündenbockjustiz

- 1 : Bilanz Legal Team/ Medical Team
- 2 : Die Schnellverfahren
- 3 : Die anderen Prozesse
- 4 : Die vorgeschlagenen Gesetzesänderungen

ZUSAMMENFASSUNG

Blick auf die Repression vor, während und nach dem NATO-Gipfel-Protest in Strassburg 2009

„Meine Kugelschreiber wurden sichergestellt, weil sie als Waffen angesehen wurden.“
(T23)

Einleitung

600 weltweite Organisationen haben monatelang die NATO-Gipfel-Proteste vorbereitet, um ihre Kritik an der militaristischen Politik auszudrücken. Die Behörden haben sich entschieden, eine angespannte Stimmung zu erzeugen und eine provozierende Strategie zu fahren, damit die TeilnehmerInnen der Nato-Gipfel Proteste nicht die laufenden internationalen militaristischen Verhandlungen stören können und damit jeder Ausdruck von Protest kriminalisiert werden kann. Deswegen haben die Demonstrierenden aus Straßburg, sowie die, die von weit entfernt kamen und sich im Camp niedergelassen hatten, eine sehr massive Repression erlebt, die zugleich körperlich, psychologisch und antidemokratisch war. Diese Repression hat lange vor dem Gipfel angefangen und hat bis zum Gerichtsprozess gegen die Personen, die zwischen den 2 und 5. April verhaftet wurden, angehalten.

I. DAVOR : Strassburg, eine Stadt in der Festung

1.) Die öffentlichen Versammlungen

Freitag, 27. März:

Es ist so weit, das ist offiziell, die Zeitung Le Monde hat geschrieben „die Stadt Strassburg ist für den NATO Gipfel in einen Bunker verwandelt worden“, das Schengener Abkommen ist seit dem 20 März aufgehoben und die Kontrollen an den Grenzen wieder eingeführt.

Die Medien schrieben, dass Michelle Alliot Marie sagte, sie fürchte den Sturm und dieser NATO-Gipfel sei voller Gefahren. So konnten sie am Anfang an rechtfertigen, dass es für das Treffen von den 27 Staatsführern und ihren Delegationen unbedingt erforderlich sei, die elsässische Hauptstadt in eine Festung zu verwandeln. Die Strassburger Stadtverwaltung hat dann öffentliche Treffen organisiert, um den BewohnerInnen zu „erklären“, was während des Gipfels passieren werde. Gegenüber den BewohnerInnen wurden die Maßnahmen der Behörden damit gerechtfertigt, dass die Sicherheit von den Staatsführern gewährleistet werden muss und vor allem das Stadtzentrum muß von der bevorstehenden „Überschwemmung“ durch Demonstranten geschützt werden, die gekommen sind um ihre Meinung gegen die NATO auszudrücken.

So ist angekündigt worden, dass:

- rote und orange Zonen mit begrenztem Zugang hergestellt werden
- öffentliche Verkehrsmittel stark eingeschränkt werden, aber nicht ganz gesperrt werden
- der Flugverkehr nicht eingeschränkt sein wird
- der Bahnhof offen bleiben und der Fahrplan unverändert bleibt
- der Verkehr in der roten Zone sofort gestoppt wird, wenn es Anzeichen von Gefahr geben würde
- die Personen, die keinen speziellen Ansteckbutton haben, keinen Zugang zu den gesicherten Zone bekommen werden
- eine Nummer zum Nulltarif für die Personen in gesundheitlich gefährdeten Situationen verfügbar sein wird

- die Veranstaltungen des Theaters Maillot und das Fussballspiel am Freitag abend abgesagt werden
- die Schulen am Freitag schließen werden
- die Parkplätze, auch die unterirdischen, geräumt werden
- alle Autos erfaßt werden
- es ein Fahrverbot für schwere Transportfahrzeuge geben wird (um den Verkehrsfluss zu verbessern)
- die Befugnisse der Polizei angesichts der terroristischen Bedrohung sehr groß sein werden
- der Zugverkehr zwischen Strassburg und Kehl in Deutschland unterbrochen wird
- es Straßensperren und Kontrollpunkte geben wird
- die Passkontrollen sehr häufig vorkommen werden
- die offiziellen Orte und Gebäude gesichert sind
- die Autobahn A35 am Rande der West Stadt während der Fahrt des offiziellen Konvois gesperrt sein wird
- die kulturelle Anziehungskraft, die das Ereignis des NATO-Gipfels darstellt, viele Touristen anziehen wird und den GeschäftsinhaberInnen für die kommenden Monate gute Einnahmen sichern wird

Einige diesen Versprechen wurden tatsächlich gehalten - rote Zone, Passkontrolle, Sperrung des Verkehrs, Sicherung der Gelände, sehr viele Polizeieinsätze- Denn konnte man feststellen, dass die Mülltonnen in den gesicherten Zonen entfernt wurden, und dass sowohl die Gullydeckel als auch die Wände der Bus- und Straßenbahnhaltestellen abgeriegelt wurden. In der ganzen Stadt wurden die Briefkästen der Post entfernt (Weder die Postpakete noch die Briefe wurden zwischen dem 3. und 4. April ausgeliefert). Das Pariser Polizeipräsidium hat 50% ihrer Vorräte an „Vauban“-Sperrern eingesetzt, das waren 5000 Metallzäune, die ab dem 2. April den Zugang zu der Stadt erst schwierig und dann unmöglich gemacht haben. Damit sie systematische Kontrollen von Personen und Autos ausüben konnten, wurden 11 000 Polizisten und 1500 Soldaten in Straßburg eingesetzt (le Monde schrieb, es würden 9000 Polizisten in der elsässischen Hauptstadt sein und 15 000 Polizisten in Deutschland): Es konnte einem/r wahlweise eine von 85 mobilen Einheiten begegnen, eine der 48 Einheiten der CRS, eine von 40 Einheiten der Gendarmerie (einige extra von La Guadeloupe eingeflogen), einer der 100 Männer des GIGN (Anti-Terroreinsatztruppe, normalerweise für Demonstrationen zuständig), einer der 100 Männer des GIPN (Eliteeinheit der Polizei für Ausnahmestände) oder vom RAID (Eliteeinheit, spezialisiert auf Geiselnahmen und besondere Krisensituationen), das Personal der Auskunft und Rechtspolizei, etlichen weiteren Spezialeinheiten für Gefahren zu Wasser, aus der Luft, Kampfflugzeuge oder die wundervolle Republikanische Garde mit ihren 75 Pferden.

Die Kosten des Einsatzes bleiben geheim, aber die bürgerliche Presse spricht von 100 Millionen Euros, andere sprechen eher von 250 Millionen.

(t cut)

Auch die Justiz hat sich auf den Gipfel vorbereitet. Der Generalstaatsanwalt von Strassburg Jacques Louvel hatte angekündigt, dass die Anzahl der permanenten Ermittlungsrichter verdoppelt würde. Einem Sprecher des Gefängnisses Straßburg, das chronisch übergefüllt ist, zufolge, wurden 50 Personen in andere Gefängnissen überführt, um Raum für eventuell verhaftete Demonstranten zu schaffen. In dem Kommissariat wurden zusätzliche Zellen für das Polizeigewahrsam eingerichtet. Die Verwaltung Baden-

Württembergs hat angekündigt, dass 200 Zellen in unterschiedlichen Untersuchungsgefängnissen vorgeplant waren. In Kehl wurde ein ehemaliges Untersuchungsgefängnis, das schon ausser Betrieb war, für die Tage des Gipfels wieder geöffnet.

Ein paar Versprechen wurden nicht gehalten: die Strassenbahnlinien wurden mehrere Male unterbrochen, insbesondere am Samstag 4 April, was die Reisenden gezwungen hat, zu Fuß bis zum Rheinhafen zu laufen.

„Der Bus- und Tramverkehr wurde aus Sicherheitsgründen von 6 Uhr bis auf Widerruf im Großraum Straßburg unterbrochen“ so die gelbe Presse, Reuters, am 4. April 2009

Der Fahrplan der SNCF war gestört. Der Zugang zu billigen Läden war finanzschwachen Personen nicht möglich, weil sie in der roten Zone liegen.

(t cut)

Anderen wurde ihr Ansteckbutton während der Kontrollen in der Nähe des Stadtzentrums fortgenommen, und dies aus willkürlichen Gründen.

(t cut)

Die kulturelle Anziehungskraft, die den Geschäftsleuten versprochen wurde, muss noch nachgewiesen werden. Sicher ist, dass die Einnahmen zwischen den 3. und 4. Null waren. Ein Effekt wurde schon erzielt, aber eher militärisch. Was sich hauptsächlich an diesem Gipfel abgespielt hat, ist die Vorbereitung auf die Kriege des 21. Jahrhunderts.

2. Die Absicherung der offiziellen Gebäude

Man muß zu dem 60. Geburtstag des US-Landung (in der Normandie) und zu der Absicherung der Strände in der Normandie 2004 zurückgehen, um soviel Sicherheitsaufwand wiederzufinden. Die NATO verpflichtet: eine ganze Armada wird den Sitz des europäischen Parlament umgeben, sie wird die Seveso-Gelände sichern, die Ferngasleitung, die durch das Gebiet und die offiziellen Gebäude geht. 500 staatliche Bodyguards und die CRS werden die Demonstranzzüge und auf die Aufenthaltsorte der 13 Delegationen bewachen.

Schon am Mittwoch, dem 18. März, erstickt Stassburg wegen der polizeilichen Anwesenheit: Absperrgitter und Straßensperren werden um konkrete Orte, wie um das Polizeipräsidium, errichtet. Man schätzt, dass 60 km lange militärische und polizeiliche Zäune errichtet wurden. Die Hubschrauber von der Gendarmerie und der Armee fliegen drohend über die Stadt. Sie trainieren das Patrouillefliegen im Tiefflug: über der Uni, das Stadtzentrum und andere Viertel. Die Einschüchterung ist da. Der Staat beweist uns, wie schnell er in der Lage ist, eine militärische Diktatur zu errichten.

(t cut)

3: Verhandlungen mit der Präfektur zum Camp und zur Demonstrationsroute

Das Camp ist in erster Linie durch die „Anti-NATO-Koordination“ aus Strasbourg organisiert worden. Es sollte den einzelnen Menschen, die ihren Protest gegen die NATO ausdrücken wollten, ermöglichen, sich an einem gemeinsamen Ort aufzuhalten.

Die Gemeinde von Straßburg beglückwünschte sich zu der schönen Demonstration demokratischen Geistes, die sie darin zeigte, dass sie das selbstverwaltete Camp im Viertel Ganzau akzeptierte...

In den Briefen, die der Präfektur im Dezember geschickt wurden, hat die „Koordination“ sich als Verhandlungspartnerin für die Verhandlungen in Bezug auf das Camp vorgestellt und das „Kollektiv Anti OTAN“ sich als Verhandlungspartner in Bezug auf die Demonstrationsroute. Die Präfektur wollte aber nur einen Verhandlungspartner haben. Ein erstes Treffen hat am 15. Januar stattgefunden, aber ohne Resultat: Die Präfektur gab zu verstehen, dass für die Errichtung des Camps nur Orte in Frage kämen, die mehr als 10 km vom Stadtzentrum entfernt liegen. Bezüglich der Demonstration wurde klargestellt, dass sie auf keinen Fall in der Innenstadt genehmigt würde und der Vorschlag, dass sich die deutschen und französischen Demonstrierenden in der Mitte der Europabrücke treffen könnten, wurde abgelehnt.

Während des Treffens am 28. Januar hat die Präfektur vorgeschlagen, dass das Camp in Ganzau sein soll. Die Präfektur wollte, dass diese Entscheidung am 4. Februar akzeptiert wird und dass danach nur noch, am 17. Februar, die technischen Details bezüglich der Begehbarkeit des Terrains diskutiert würden. Dagegen wurde Einspruch erhoben.

Am 4. Februar fand ein neues Treffen mit der Präfektur statt. Das Gelände in Ganzau wurde akzeptiert, weil die Präfektur zugesichert hat, das Gelände nutzbar zu machen. Im Gegenzug hat die Präfektur verlangt, dass der zukünftige Ort des Camps noch nicht öffentlich gemacht werden soll. Am 6. Februar wird über technische Probleme diskutiert und eine Lösung scheint sich abzuzeichnen: Der Staat übernimmt die Kosten für die technische Erschließung mit Ausnahme entweder des Stromverbrauchs oder der Müllentsorgung.

Am 11. Februar gab es ein erneutes Treffen: Die Präfektur verspricht alles und nichts. In der Zwischenzeit hat das „Kollektiv“ beschlossen, nicht mehr über die Demonstrationsroute zu verhandeln, wenn die Präfektur nicht das Demonstrationsverbot in der Innenstadt aufhebt. In der Folge bricht die Präfektur die Verhandlungen über das Camp ab: Um sie wiederaufzunehmen, soll zuerst akzeptiert werden, dass die Demonstrationsroute fernab der Innenstadt liegen soll.

Erst am 17. März erhält die „Koordination“ einen Vertragsentwurf. Keines der Versprechen vom 6. Februar wurde gehalten.

Ende Februar begannen Präfektur und Polizei den NATO-Protest öffentlich zu diskreditieren. Sicherheitswahn und Debatten über die Rote Zone – unter anderem – beherrschten die öffentliche Diskussion.

Das Camp wird also im Wesentlichen auf der Grundlage der Erfahrungen beim Gegendegipfel zum G8-Treffen in Heiligendamm organisiert.

Der Vertrag wurde in letzter Minute unterzeichnet, nachdem bereits die ersten Einwohner im Camp eingezogen sind um das Camp vorzubereiten und das Gelände begehbar zu machen. Von dem Moment an, da die ersten DemonstrantInnen eingezogen sind, um mit dem Campaufbau zu beginnen, setzte eine massive Repression ein, die sich in ständigen Personenkontrollen zeigte, in dem Festhalten der Campküche Le Sabot an der Grenze (darauf kommen wir später noch zurück) und in der quasi-permanenten Präsenz von Ordnungskräften rund um das Camp während der Gipfelproteste, das alles entgegen der Absprachen mit der Präfektur bei den Verhandlungen

(t cut)

Was die Demonstrationsroute angeht, hat die Präfektur schließlich eine Route genehmigt, allerdings auf einer anderen Strecke als die, die das „Anti-NATO-Kollektiv“ gewünscht hatte, immer noch war der Zugang zur Innenstadt kategorisch verboten. Das „Kollektiv“ hat seine Forderung, in einem bewohnten Gebiet zu demonstrieren, aufrecht erhalten, damit der Demonstrationzug auch sichtbar ist, aber drei Tage vor der großen Demonstration vom 4. war immer noch nichts klar. Während der Wartezeit gab es gute Nachrichten, denn

die Präfektur hatte zugesichert, dass jeder, der an der Demonstration teilnehmen wollte, dies tun könne, dass es keine Straßensperren geben werde und dass der Zugang zu den „Gärten der Zwei Ufer“, les Jardin des Deux Rives, nicht verboten sein würde. Außerdem sollte erlaubt werden, dass die beiden Anti-Kriegs-Aufmärsche, die aus Deutschland und aus Frankreich kämen, sich auf der Europabrücke treffen können.

In Wirklichkeit wurden diese Absprachen am 4. April nicht eingehalten. Die Demonstrierenden hatten große Probleme, den Jardin des Deux Rives zu erreichen, anschließend fanden sie sich in einer Falle wieder, wurden den ganzen Nachmittag mit Tränengas beschossen und misshandelt und die internationale Vereinigung der Demonstrationzüge hat niemals statt gefunden, weil die Grenzen an diesem Tag hermetisch abgeriegelt blieben.

4: Rote Zonen, Verbot von Transparenten, Schließung der Universität

(cut)

Um sich in der Innenstadt, die als rote Zone ausgewiesen war, zu bewegen, musste man sich während 48 Stunden ausweisen: „ Zutritt zu Fuß oder mit dem Fahrrad nur gestattet für Anwohner oder registrierte Berufstätige, wenn sie einen Passierschein vorweisen können.“ Straßburg ist eine Bunkerstadt, eine Phantomstadt, eine abgeriegelte und unbefahrbare Stadt. Die Personen, die in der roten Zone wohnen, müssen genaue Formulare ausfüllen bezüglich eventueller Besucher zwischen dem 2. und 4. April. Man bittet sie, außer ihrem Personalausweis und ihren Ansteckbutton, das Familienbuch mitzunehmen, das als einziges die Anwesenheit kleiner Kinder erklären kann. Manche Einwohner beschließen, nachdem sie in diesem Sinne lang und breit bedrängt worden sind, während dieser zwei Tage wegzufahren. An vielen Orten sind die Fensterläden geschlossen: verwaiste Wohnungen oder Mieter/Eigentümer, die gehalten sind, Fenster und Türen nach außen hin zu schließen, dort, wo das Défilé der Staatschefs vorgesehen ist. Um zu verhindern, dass die Räume der Universität von den Natogegnern benutzt werden und dass die studentischen Proteste (Besetzung der Universität) den Ablauf des Nato-Gipfel stören kann, werden die Universitäten ab dem 30. März geschlossen/geräumt und die 42000 Studierenden müssen ihre Aktivitäten unterbrechen.

„No to NATO“: Ein phantastisches farbiges Transparent, das die Natogegnerschaft am Grenzübergang nach Frankreich im Herzen der Nato zeigt, hat für manche die Gelegenheit bedeutet, die politische Polizei unserer schönen Republik kennenzulernen. Der Bürgermeister, Roland Ries, hat höchstpersönlich einen Wutanfall bekommen. Die Autoritäten haben versucht, auf die Einwohner Druck auszuüben, dass sie die Transparente von den Fenstern abnehmen: Beamte sind zu den Menschen nach Hause gegangen und haben ihnen gesagt, dass sie den Auftrag hätten, die Transparente entfernen zu lassen. Ein grober Angriff auf die Meinungsfreiheit: Meinungsfreiheit ist, wie der Name schon sagt, die Freiheit seine Meinung zu äußern, was impliziert, dass man gehört oder gelesen werden kann. Demnach ist eine Maßnahme der Präfektur, die es verbietet, gelesen oder gehört zu werden, ein Angriff auf die Meinungsfreiheit.

(t cut)

(part 5 cut)

II: WÄHRENDEDESSEN: Straßburg, eine rechtsfreie Stadt:

Donnerstag , 26 März

Noch immer sind weder das Wasser noch Strom endgültig auf dem Camp installiert. Die Öffnung der Wasserversorgung muß die Campvorbereitungsgruppe selbst machen.

Vorläufiger Auszug aus dem “Regard sur la repression” vom LT Strasbourg v. 19.6

6/ 32

Die Polizei macht viele Ausweiskontrollen von den Leuten, die zum Campgelände wollen und erklären den Kontrollierten, dies sei die "neue Strategie" der Präfektur, die Teilnehmenden solange zu kontrollieren, bis das Camp offiziell öffnet". Eine Intervention der Campvorbereitungsguppe beim Unterpräfekten brachte trotz Zusagen kein Ergebnis.

Freitag 27 März

Die gleichen Polizeibeamten wie tags zuvor, machen heute wieder die gleichen Kontrollen, nun aber auf der südlichen Fläche, dort wo das Konzert vorbereitet wird. (cut)

Samstag, 28 März

Ab Samstagabend gibt es nachts sehr häufig Kontrollen auf den Zufahrtsstrassen. Das führt zu dem Eindruck, dass das Camp unter Kontrolle steht und entmutigt die Leute, die dabei sind, das Camp aufzubauen..

Sonntag, 29. März

- die BAC (Brigades anti-criminalité; Spezialeinheit der Polizei) kommt ins Camp und kontrolliert die anwesenden Personen. Diese Kontrollen und Einschüchterungen beginnen erst, sie werden um das Camp herum andauern bis zu seinem Abbau.
- (cut)
- Am Abend fahren zwei Autos mit Zivilpolizei durch das Camp. Sie lösen Aufregung und Unsicherheit aus.

Montag, 30. März

- Am Abend kommt die Polizei in Straßburg zum Convergence-Center Molodoi, während dort ein Marionettentheater aufgeführt wird, und fotografiert den Ort und die anwesenden Personen. Das Camp wird dauerhaft von einem Hubschrauber beobachtet. Er wird dort solange bleiben, bis der Gegengipfel beendet ist.
- An diesem Nachmittag bietet ein Treffen zwischen den Autoritäten und dem „Anti-NATO-Kollektiv“ die Möglichkeit noch einmal nachdrücklich an die versprochenen Zusagen zu erinnern: Jede Provokation durch die Polizei hatte vermieden werden sollen. Herr Hartmann, der stellvertretende Direktor der Regionsdirektion für Öffentliche Sicherheit (Direction départementale de la Sécurité Publique) versichert, dass es keinerlei Anweisung gegeben hätte, das Camp zu bedrohen

Dienstag, 31. März

- Ein Straßburger Blogger, der Informationen von den Protesten weiterleitete, wurde aufgefordert, seine Arbeit abzubrechen. Sein Verbrechen: Er hatte die Kontrolle gefährlicher Terroristen gefilmt, die gerade in voller Aktion waren: Sie verteilten Flugblätter, die zum Frieden aufriefen.
- Seit mehreren Tagen sind die BewohnerInnen des Camps in Ganzau Opfer ständiger Bedrohung durch die Polizei. Es werden ständig Ausweise kontrolliert, Hubschrauber fliegen übers Camp und verweilen in der Luft überm Camp, nachts benutzen sie starke Scheinwerfer. Zivile Polizeifahrzeuge fahren durch das Camp. Es wird immer wieder versucht, Fotos zu machen.

(t cut)

(cut)

- An diesem Nachmittag werden an der Grenze in der Nähe von Lauterbourg drei Deutsche festgehalten. (67) Ihnen wird der Grenzübertritt verwehrt, obwohl sie Gemüse für das Camp transportieren. Die Weigerung, sie Frankreich betreten zu lassen, wurde damit begründet, dass einer von ihnen die französischen Hinweise des Legal Teams „Pense bête juridique“ dabei hatte. Es wurde ein Schriftstück ausgestellt, in dem festgehalten wurde, dass das Grenzübertrittsverbot ausgesprochen wurde, weil die Menschen der Zugehörigkeit zu einer extremistischen deutschen Gruppe verdächtigt wurden und weil sie Dokumente besaßen, die Verhaltensregeln auf Demonstrationen vorgaben. (cut)
- Die Repression verschärft sich: Mittags werden die Mitglieder der selbstverwalteten Küche Le Sabot, die zum Camp wollten, an der deutsch-französischen Grenze aufgehalten. Diesmal ist der Grund der Grenzbeamten ihnen das Betreten Frankreichs zu verbieten, Waffenbesitz: die Küchenmesser. Anderen Personen wurde das Überschreiten der Grenze verboten, weil sie Werkzeug zum Campaufbau dabei hatten oder wie „typische Aktivisten“ gekleidet waren.
- Spätabends: Das Camp wird mit Tränengas und Schockgranaten angegriffen.

„An diesem Dienstagabend des 31. März, gegen 22h30, wird das Dorf erneut zum Ziel eines polizeilichen Angriffs. Während im Camp alles friedlich ist, nutzt die Polizei das abendliche Plenum, um gegen die Mitglieder der AG „Sérénité“ vorzugehen, deren Job ist, Neuankömmlinge zu begrüßen und die Beziehungen zwischen dem Camp und seinen Ganzauer Nachbarn zu pflegen.

Die Polizei, wiederum die Beamten des BAC, als Einheit wohlbekannt in den Vororten und auf Demonstrationen, weil sie sich dort stets wie Agents provocateurs verhalten, macht ihrem Ruf alle Ehre: Sie haben versucht, gegen die camepeigene „Sicherheits- und Beruhigungsgruppe „Sérénité“ vorzugehen. Die schnelle und einheitliche Reaktion der CampbewohnerInnen hat verhindern können, dass diese Personenkontrollen stattfanden, obwohl einige Personalien aufgenommen worden sind. Die Cowboys vom BAC, die mit Blaulicht und heulenden Sirenen vor dem Camp vorgefahren waren, mussten, ohne jemanden festgenommen zu haben, enttäuscht wieder abziehen, nicht allerdings, ohne vorher noch einige Schockgranaten auf die CampbewohnerInnen geworfen zu haben. (T11)“

- Mitten auf dem Gelände gibt es immer noch keinen Strom. Das beauftragte Unternehmen hat Anweisungen, die den Verhandlungsergebnissen widersprechen. Sie wollten 200 Meter Kabel und eine Verteilerstation verlegen, obwohl drei mal 100 Meter und drei Verteiler vorgesehen waren. Die Firma verlässt das Camp, um mit dem technischen Dienst diesen Auftrag zu klären, ohne die Arbeiten ausgeführt zu haben.

Mittwoch, 1. April

Weitere Konflikte an der Grenze

„Mit einigen Freunden haben wir versucht, die Grenze von deutscher Seite aus zu passieren, aber wir sind brutal abgewiesen worden, weil die Polizei uns kannte. Am 3. April haben wir noch einmal versucht, nach Frankreich zu kommen, aber wir haben keine Erlaubnis bekommen, die Grenze zu überschreiten. Dieses Mal war die Begründung, dass wir sicher gefährliche Personen seien, da uns der Grenzübertritt bereits einmal verwehrt worden war.“ (T 09)

- Verbot die Grenze von französischer Seite aus zu überqueren in Altenheim, im Süden von Offenburg. Das Verbot gilt für die französische Grenze, die Schweizer Grenze und die Luxemburger Grenze bis zum 5. April.
- Aktion auf der Europabrücke über den Rhein, die die französische und die deutsche Seite von Straßburg-Kehl verbindet, Unterstützung durch die Personen, denen der Grenzübertritt verwehrt wurde, darunter die zwei Lieferwagen mit Gemüse. Eine NATO-Flagge wird entfernt. Von acht Personen werden die Personalien aufgenommen.
- Gegen die Sicherheitspolitik der Stadt demonstrieren Hunderte am Rand der Roten Zone, umringt von genauso vielen Zivilpolizisten und was noch dazu gehört.

Donnerstag, 2. April

Wegen dem Tod von Ian Tomlinson während des G 20 in London findet eine Demo statt. Tausend Personen brechen vom selbstverwalteten Camp auf, durchqueren das Viertel von Neuhoef und dann wird blockiert. Der Demozug wird anschließend von einem beeindruckenden Aufgebot an Polizei und Militär angegriffen.
(t cut)

--17 Uhr : Ein großer Personenblock ist vom Anti-Nato-Camp in Richtung Kibitzenau und Place de l'étoile aufgebrochen. Den Demonstranten steht ein immenses Aufgebot von sehr stark bewaffneter Polizei gegenüber (mehr als 50 Fahrzeuge, Helikopter, Mobile Einsatzkräfte, Brigade Anti-Kriminalität (BAC) , Police nationale, Regionale Polizei etc.) Die Demo wird beim Stade de la Meinau aufgehalten. Viele Polizeifahrzeuge bewegen sich in Richtung Stadt.

-17.12 Uhr : Die Demo an der Meinau hat sich in mehrere Gruppen aufgeteilt, darunter eine Gruppe von tausend Personen, die ins Camp zurückkehren und eine andere Gruppe von Tausend, die sich in der Nähe des Hôpital Lyautey in Kibitzenau aufhalten und dort den Einsatzkräften gegenüberstehen

-17.18 Uhr : Angriff durch die Polizei

- 17.45 Uhr : Auseinandersetzung in der Rue de la Klebsau : Nach einer Konfrontation vor dem Kommissariat von Ballersdorf greift die Brigade Anti-Kriminalität (BAC) die Demonstranten an, und versucht, alle festzunehmen (zahlreiche Festnahmen fanden statt). Sie haben auch versucht, die Demonstranten an der Rückkehr ins Camp zu hindern und es ist ihnen gelungen, die Demonstranten in dem Wald zu zerstreuen. Nichtsdestotrotz sind weitere Festnahmen zu befürchten.

« Am Tag der Demo vom 2. April um 15 Uhr führen zahlreiche Absperrungen dazu, die Demonstranten in den Wald auf der nord-westlichen Seite zu drängen. Tatsächlich sind zwischen 200 und 300 Personen von der CRS während ihres gesamten Rückwegs ins Camp attackiert worden (direkte Übergriffe, Tränengasbomben, Schlagstockeinsatz). Nach zahlreichen Festnahmen während des Rückzugs im Wald sind wir nun im Industriegebiet angekommen, wo wir eingekesselt werden. Einer Gruppe von 100 Leuten wurde jegliche Verhandlung mit der CRS verweigert und sie mussten sich alle auf den Boden legen,

damit sie festgenommen werden konnten.“ (T30)

-18.13 Uhr : Kessel im Wald von Neuhof : Die Einsatzkräfte haben Barrieren am Waldrand aufgebaut, um die Flucht der Demonstranten zu verhindern. Man kann lediglich feststellen, dass diese Vorgehensweise eher einem Versuch einer massiven Festnahme als einer Zerstreuung der Demo ähnelt.

« Ich wurde am 2.April um 18 Uhr festgenommen, als ich die Demo verließ, die sich gerade auflöste. Ich war in einer Gruppe von 7 Freunden, die ich vorher im Camp getroffen hatte. Wir liefen ruhig ins Camp zurück, als wir von der BAB festgenommen wurden. Wir wurden angeschuldigt, einer bewaffneten Gruppe anzugehören, obwohl wir ja nur zu siebt waren und völlig unbewaffnet. Ich wurde verhört, registriert, in Gewahrsam genommen, ich habe 30 Stunden lang nichts gegessen außer zwei abgelaufenen Keksen. Leute, die nach mir in Gewahrsam gekommen sind, wurden vor mir freigelassen und ich habe nicht verstanden, warum. Als man mich gegen 23 Uhr holte, brachte man mich in ein Büro mit 5 oder 6 Männern, darunter auch der von der BAC, der mich festgenommen hatte und mich beschuldigt hatte, einen Holzstock besessen zu haben, den ich während der Festnahme (weggeworfen) hätte.“ (T 47)

- 18.18 Uhr : Festnahme während der Demo : 6 bestätigte Festnahmen (4 Männer, 2 Frauen), 16 andere sind noch in der Überprüfung. Die Zahlen drohen anzusteigen...

-18.25 Uhr : Angriff der Polizei im Wald : die Polizei führt nach einem unserer Informanten eine wahrhaftige „Menschenjagd“ durch. Die Polizisten blockieren die Straße, die zum Camp führt und lassen Hunde los in den Wald. Viele Rettungswagen zirkulieren in der Stadt...

(t cut)

« Sie wird im Wald festgenommen, in der Nähe der alten Bahnschienen. Sie hebt die Arme, um ihre Friedfertigkeit zu zeigen, als sie eingekesselt werden. Dann drückt ein CRS ihren Kopf in die Erde und bindet ihre Hände mit Kabelbindern. Ein Polizist fordert, noch stärker zu ziehen und er setzt ein Knie auf ihren Rücken, so dass sie Schwierigkeiten zu atmen hat, er drückt noch weiter zu. Sie hat davon blaue Flecke an den Händen.“

(t cut)

- 18.33 Uhr ; Massive Festnahmen : Hunderte von Leuten sind von der Polizei eingekesselt, mit dem Ziel, alle ohne Verhandlungen festzunehmen. Ein Mitglied des Legal Teams versuchte, über die Freilassung der Eingekesselten zu verhandeln und wurde mit Tränengas angegriffen und danach mit einem geschossenen „flash ball“ am Arm verletzt. Wir erwarten Massenfestnahmen...

« Blockade der Straße, in der wir demonstrieren, durch eine Kette von CRS. Änderung der Laufrichtung. Antreffen von CRS an jedem Ende der Straße. Wir befanden uns am Ende eingeklemmt im Viertel Neuhof. Plötzliche Ankunft der CRS. Wir befinden uns in einem Niemandsland, in Richtung Wald gedrängt. Zerstreuung im Wald. Einige Minuten Laufen. Angriffe der CRS im Wald. Flucht in Richtung Bahnlinie und Überqueren der Autobahn. Wir sind in dem Industriegebiet angekommen. Zerstreuen in alle Richtungen.“ (T 48)

(t cut)

- 19.58 : Die Festnahmen sind bestätigt (120 bis 150 Festnahmen), mit der Gegenwart von Militär. Im Moment keine schlechten Neuigkeiten vom Camp. Zur Information, während der Festnahmen waren Militärs anwesend, mit ihren FA-MAS (Waffen) in der Hand.

« In dem Industriegebiet in der Rue de Calais konnten wir gegen 20 Uhr während unserer Flucht zwei Militärlastwagen und ein Militärauto im Gänsemarsch beobachten, die gefolgt wurden von etwa zehn Festgenommenen in Handschellen, die von drei Militärs begleitet wurden, die ihre Waffen (Sturmgewehre, Famas) auf sie gerichtet hatten. Das passierte am 20. April.“ (T 36)

(t cut)

- 20 Uhr : Das Camp ist umstellt : die Einsatzkräfte der Polizei positionieren sich rund ums Camp... Nach der Aussage eines deutschen Journalisten führen die Militärs Festnahmen von Demonstranten durch.

(cut) and (cut

- 22.17 Uhr : « Menschenjagd » im Wald von Neuhof : Seit diesem Nachmittag jagen die Polizei und die Armee im Wald nach den letzten etwa hundert Demonstranten, die im Wald von Neuhof festsitzen.

« Im Wald, während die Polizei uns gejagt hat, musste ich aufhören zu rennen, weil ich mich nicht gut fühlte. Ein Polizist ist zu mir gekommen und hat mich auf die Erde gelegt. Er hat mir zwei Schläge gegeben, einen leichten gegen die Seite und einen harten ins Gesicht.“ (T 55)

- 22.46 Uhr : Ein Journalist ist schwer verwundet : Ein Journalist wurde von dem Geschoss eines flashballs getroffen. Nach unseren Informationen wurde er schwer verletzt durch einen Schuss an die Schläfe. Außerdem scheint es, als wäre der Schütze ein Mitglied der Brigade Anti-Kriminalität gewesen - dies bezeichnet die Gewalt, die gegenüber einfachen Zeugen ausgeübt wird.

-(cut)

- 23 Uhr : Treibjagd im Wald von Neuhof : Die Militärs leiten die letzten Demonstranten, die im Wald von Neuhof blockiert sind in die Richtung der Polizisten, die mit Flashball-Waffen ausgerüstet sind.

„ Am 2. April: Menschenjagd der Polizisten auf die Demonstranten durch den Wald: Werfen von Tränengasgranaten, Flashballs, Loslassen von Hunden... Die Polizei hat uns anschließend unter einer Vorhalle (?) während 6 Stunden umstellt, mit Durchsuchungen und Erniedrigungen. » (T 29)

- 1Uhr : Die Polizei fährt Streife :

„Vor dem Convergence-Center im Molodoi hat ein Fahrzeug der Brigade Anti-Kriminalität
Vorläufiger Auszug aus dem “Regard sur la repression” vom LT Strasbourg v. 19.6

eine Personenkontrolle von 5 Leuten und eine Durchsuchung eines Fahrzeuges vorgenommen. Die Kontrolle wurde durch die Worte eines Polizisten beendet, der sagte: „ Wenn ich dich am Freitag oder Samstag wiedersehe, kriegst du ordentlich was auf die Fresse.“

- 1.50 Uhr : Es finden im Moment Freilassungen statt... etwa 50 Personen wurden gerade freigelassen.

(cut)and (tcut)

« Wir wurden im Wald gejagt. Viele Flashballs wurden auf unsere Schultern geschossen. Als wir bei den Bahnschienen angekommen waren, habe ich einen Polizisten rufen hören: „Macht so viele Festnahmen wie möglich“. Wiederaufnahme des Rennens bis ins Industriegebiet. Dort haben wir angehalten. Einige haben sich in einem Geschäft der Tankstelle Total versteckt wo ihre Personalien überprüft wurden (diese Personen sind bei uns geblieben). Wir haben Leute losgeschickt, um das Legal Team anzurufen und sie haben uns brutal zurückgestoßen. Wir wurden gezwungen uns hinzusetzen mit einer ersten Versprechung der unmittelbaren Freilassung. Letztendlich sind wir dort geblieben. Die Mädchen wurden von Männern gefilzt. Einige sind festgebunden, andere nicht. Die Mädchen müssen vor den CRS pinkeln, die ihnen auf den Hintern guckten (wir traten auf der gleichen Stelle während 6 Stunden, ohne Zugang zu Toiletten zu haben). Wir haben mehrmals gefordert, dass sie die Leute, die aneinander gefesselt sind, vor allem die Mädchen, befreien. Antworten: „Sie müssen sich ja bloß losschneiden“ oder „Stellt euch mal nicht so an, das tut weniger weh als Steine“. Ein Polizist hat versucht, eine junge Frau zu verletzen als er die Kabelbinder zerscheiden wollte.“ (T 49)

Man hat man ihnen natürlich weder den Beistand eines Anwalts/Anwältin oder eines Arztes/Ärztin vorgeschlagen, weil die Anzahl der Festgenommenen (es lebe die Voraussicht) es nicht erlaubte. Man hat ihnen sogar verweigert, etwas zu trinken.

« Als wir nach der Festnahme im Wald im Polizeibus saßen, brauchte eine Frau wegen eines gesundheitlichen Problems Wasser. Die Polizei wollte ihr keins geben, obwohl sie alle Flaschen hatten. Sie ist dann also ohnmächtig geworden. Erst als wir beim Kommissariat abgekommen waren, haben sie sich darum gekümmert, einen Arzt/Ärztin zu rufen um sie in ein Krankenhaus zu bringen.“ (T 19)

« Ich habe 6 Stunden lang gewartet, bis ich zu einem Arzt konnte, obwohl ich sofort bei meiner Ankunft gesagt habe, dass ich Diabetiker/in bin. Mein Bruder musste verbale Provokationen ertragen. Weder Trinken noch Essen wurde uns verteilt. Keine Möglichkeit, um auf die Toilette zu gehen. Ein Mann, mit dem ich festgenommen wurde, bekam einen Fußtritt ins Gesicht während seiner Festnahme. Verbale Provokationen und Druck während der Durchsuchung.“ (T 33)

(cut)

« Ich hatte kein Recht auf einen Anwalt. Man sagte mir, es wäre gerade kein Anwalt verfügbar. Man hat uns verweigert, einen Verwandten/Freund zu kontaktieren.“ (T 21)

« Wir wurden 6 Stunden lang festgehalten ohne jegliche Informationen, man hat Druck

auf uns ausgeübt, einen Strafbefehl wegen « bewaffneter Gruppierung » zu unterschreiben. Wir waren 60 Personen in einem unbelüfteten Raum, ohne Nahrung, kaum Wasser und ohne Recht, die Kabelbinder (?) zu lockern. Kein Anwalt. Schwierig, auf die Toilette zu gehen. Der Befehlshaber der Polizisten hat uns gesagt: „ihr habt im Augenblick kein Recht dazu“. Sie haben Fotos von uns gemacht und machten sich lustig über unsere Situation. Einige zeigten uns den Mittelfinger.“ (T 34)

(t cut)

« Sie ist minderjährig und musste sich ausziehen. Sie musste 4 oder 5 Stunden warten, bevor sie zur Toilette gehen durfte. Sie haben die Klimaanlage ordentlich kalt eingestellt, so dass alle gefroren haben. Als sie die Leute freigelassen haben, stellten sie die Anlage aus.“ (T 41)

- Das Schlimmste an alledem war die Unrechtmäßigkeit, mit der sie einige Festgenommene misshandelten, die mehrere Stunden in der Kälte gewartet hatten, in einem Industriegebiet, umzingelt von Polizisten. Dann wurden sie wieder freigelassen um 200 Meter später wieder festgenommen zu werden. Insgesamt zählen wir mehr als 400 Festnahmen in einer Zeitspanne von 6 bis 7 Stunden und 28 bestätigte In-Gewahrsamnahmen.

« Während der Festnahme bekam ich einen Fußtritt in die linke Seite und einen gewaltsamen Tritt ins Gesicht. „ (T 28)

(t cut)

- Ein deutscher Fotograf der Agentur ddp wurde während der Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den Demonstranten verletzt. Er bekam einen Gummiball in den Bauch.

Freitag, 3. April :

- eine Demo von etwa 50 Clowns wird im Viertel von Neuhof durch die Polizei blockiert und dann von der Polizei angegriffen. Bei der S-Bahn-Haltestelle Saint Christophe wurden sie von zwei Polizeilastern mit Wasserwerfern angegriffen. Die, die im Auto gekommen waren, steigen wieder ein und werden von acht Kastenwagen der Polizei eskortiert und begeben sich auf den Rückzug ins Camp. Auf dem Weg dorthin sind die Clowns entschlossen, ihre Meinungsverschiedenheiten mit der Nato fröhlich zu zeigen und hinterlassen ihre Spuren bei mehreren Haltestellen (?). Sie scherzen mit den Polizisten und malen kleine Herzchen und Friedenszeichen auf die Autos der Polizei.

Die Polizisten geraten in Schwierigkeiten, weil die Bewohner des Viertels auf die Straße hinausgehen und solidarisch mit den Clowns scherzen/spielen. Die Polizisten entschließen sich, zu gehen. Die Clowns gehen dann wieder zurück in Richtung Innenstadt, werden aber an der ersten Kreuzung von Löschfahrzeugen, einer Linie von etwa 200 Polizisten und etwa 20 Kastenwagen der Polizei aufgehalten. Die Clowns versuchten, mit den Beamten zu spielen, wurden aber angegriffen und eingeschüchtert, dann flüchteten sie zurück in Richtung des Camps. Empört über die Tatsache, dass Polizisten die Clowns angegriffen haben, lässt die Bevölkerungsgruppe der Roma des Viertels die Demo durch,

nicht aber die Polizisten. Die Polizei umstellt folglich das Camp und eine wahrhaftige städtische Guerilla engagiert sich rund ums Camp (es gibt viele Verletzte, vor allem aufgrund der Detonationen von Schockgranaten (?- explosive Granaten, die sehr laut sind)) bis zum Ende des Abends. Tatsächlich kommen viele Leute aus dem Camp, die gehört haben, dass die Clowns angegriffen wurden, um die Clowns zu verteidigen und um ihnen zu helfen, wieder ins Camp zu gelangen.

- etwa 50 Personen aus dem Camp wurden verletzt : Verletzungen der Ohren aufgrund der lauten Schockgranaten und Verbrennungen durch Tränengaskartuschen und Rauchpatronen, die mit gezieltem Schuss abgefeuert wurden. Es ist allerdings in der Anleitung der Verzögerer DPR100 (?), die auf dem Zug gefunden wurden (?), explizit gesagt, dass gezielte Schüsse verboten sind.

- Im Camp und im Viertel sind Kinder anwesend. Sie müssen ebenfalls die Angriffe durch Tränengas und Schockgranaten ertragen.

(t cut)

Die Polizisten kündigen an, dass niemand vor dem nächsten Tag um 11 Uhr das Camp verlassen kann.

- Nachts findet weiterhin Repression statt, es werden Personenkontrollen vorgenommen.

- Während der ganzen Nacht hört man im Camp und in der Innenstadt das nervtötende Brummen der Helikopter.

(t cut)

– Samstag, 4. April

– die Teilnehmer der Demonstration vom 4. April prangern die Gewalt an, die durch die Polizei ausgeübt wurde sowie dass die französischen Behörden und die Präfektur von Strasbourg ihre Verpflichtungen nicht erfüllt haben und alles dafür getan haben, dass diese Demonstration nicht stattfindet:

– während der Nacht sind zahlreiche Viertel vom Strasbourger Zentrum in die Rote Zone integriert worden. Die Stadt ist vom Rest der Welt abgeschnitten

– (t cut)

– Die Straße, die von der Präfektur genannt wurde, um mit dem Bus, dem Auto oder zu Fuß den Treffpunkt der Demonstration zu erreichen, wurde von der Polizei blockiert.

– 5.00 Uhr: zwei Gruppen von mehreren hundert Menschen versuchen sich aufzustellen, um die Zugänge zum NATO-Gipfel zu blockieren

(cut)

– 7.00 Uhr: die zwei Gruppen werden von der Polizei mit Gas beschossen. Die Demonstranten bekommen Schüsse von Blendgranaten ab.

- Place de l'Université: zahlreiche AktivistInnen und zahlreiche MedienvertreterInnen sind anwesend. Die Samba-Gruppe und der Pink and Silver Block sind auch da. Dreißig Sekunden nach der Ankündigung loszugehen, als der Demonstrationzug also noch auf dem Platz ist und ohne jede Vorwarnung regnet es Tränengas auf sie herab. In der Avenue de la Paix gibt es wieder Tränengasbeschuss und Gerangel mit den Polizisten, von denen einige in Zivil aber behelmt sind. Auf die friedliche Reaktion der Demonstranten folgen Provokationen der Polizei, die dann aus weniger als zwei Metern Entfernung eine Blendgranate auf einen Samba-Spieler schießt und Tränengas in die Gesichter der Demonstranten feuert.
 - 7.30 Uhr: Es gelingt ca. 500 entschlossenen Demonstranten, die das Camp verlassen haben, an einer Polizeisperre vorbeizugehen und Richtung Innenstadt zu gehen.
 - 9.00 Uhr: nach gewaltsamen Auseinandersetzungen in der Route du Rhin ziehen sich die Entschlossenen in Richtung des Viertels Port du Rhin zurück, wo am Nachmittag die Demonstration stattfinden soll.
 - 10.00 Uhr: Ca. 500 Menschen verlassen das Camp und bewegen sich in Richtung des Viertels Neuhof
 - 11.00 Uhr: gewaltsame Auseinandersetzung auf der Vauban-Brücke. Die Polizei hindert die Demonstranten daran zum Startpunkt der Demonstration zu gelangen, die um 13 Uhr beginnen soll.
- «Die Bullen durchsuchen die Taschen. Sie finden bei einem Freund Notizen und Karten von Strasbourg, auf denen die Blockadepunkte eingezeichnet sind: Sie nehmen ihn mit, weil Sie ihn beschuldigen der Organisator zu sein.
- 11.15 Uhr: In Kehl, auf der deutschen Seite, beginnt eine Demonstration. Dort haben sich 3000 Menschen versammelt.
 - 11.30 Uhr: drei Personen, die bei den Auseinandersetzungen auf der Vauban-Brücke verletzt wurde, werden abtransportiert.
 - Die Demonstranten auf der Vauban-Brücke werden mit ohrenbetäubenden Granaten mit gezielten Schüssen bombardiert. Diese Granaten explodieren auf dem Boden, schleudern viele Splitter heraus und verletzen zahllose Menschen.

«Ich schreibe diesen Bericht um zu bezeugen, was am 4. April 2009 in Strasbourg geschehen ist. Ich bin am 3. April gegen 20 Uhr losgefahren um mit zwei Freunden an der Demonstration gegen die NATO teilzunehmen.

Wir sind gegen acht Uhr am Samstagmorgen angekommen und haben das selbstverwaltete Camp besichtigt und uns informiert. Gegen 10 Uhr haben die ersten Demonstranten begonnen loszugehen und wir haben uns ihrem Zug angeschlossen.

Wir sind in Richtung des Treffpunkts der Demonstration gegangen und es war gute Stimmung bis wir an der Vauban- Brücke ankamen.

Eine Reihe von Mobilien (Robocops, die ihre Gesichter verstecken dürfen...!) haben uns den Durchgang versperrt.

Nach sehr kurzer Zeit, ohne Vorwarnung, wurden wir mit Tränengasgranaten beschossen, die aus allen Richtungen vom Himmel kamen.

Eine Atmosphäre von Angst und Panik begann zu herrschen, aber die Tatsache, ihnen ausweichen zu müssen, ließ uns keine Zeit, in diesem Moment darüber nachzudenken. Unter dem verblüffendem Eindruck dieser Mengen von Bomben, die vom Himmel kamen, wurde ich Zeuge, wie sich Menschen neben mir in den Graben warfen. Ich hütete mich wie viele meiner Freunde davor, eine abzubekommen, als ich hörte, dass wir nicht zurückgehen konnten, weil sie uns auch von der anderen Seite blockierten, es gab also keinen Ausweg. Ich war auf den Himmel konzentriert um zu sehen, wohin ich rennen musste, als ich bemerkte, dass ungefähr zwei Meter von mir entfernt etwas explodierte, aber ohne Gas oder mit nur sehr wenig.

Ich schaute also zur Sperrung der Polizisten hinüber und bemerkte, dass einige aus nächster Nähe auf uns zielten. Ich drehte mich schnell um, um zu versuchen zu fliehen, als ich einen sehr lauten Knall hörte, der mir das linke Ohr ungefähr 30 Sekunden lang betäubte und ich bemerkte, dass ich mit dem linken Bein nicht mehr auftreten konnte.

Ich zog meine Jeans hoch und sah dann, dass aus einer Ader meines Beines Blut floss.

Zwei Jungs trugen mich ein bisschen weiter weg, wo eine andere Verletzte war und wo man mir einen Druckverband am Schenkel machte (danke, lieber Unbekannter, für deine Unterstützung, selbst wenn wir uns aufgrund der Sprache nicht verstanden haben).

Ich weiß nicht genau, wer die Leute sind, die sich dann um mich gekümmert haben, aber ich glaube, es war das Medical Team und ich bedanke mich auch bei ihnen. Ab dem Moment, wo die Demonstranten begannen vorzurücken (da die Polizisten schließlich bemerkten, dass sie uns nicht aufhalten konnten und deshalb ihre Sperrung aufgaben), konnte man mich ein wenig weiter wegbringen um auf einen Krankenwagen zu warten.

Der Krankenwagen traf schließlich ein (sie erklärten mir, dass sie aufgrund der Blockaden der Polizei von beiden Seiten keine Möglichkeit gehabt hatten, durchzukommen!) ich wurde ins Krankenhaus gebracht, wo man mich röntgte und mein Ohr untersuchte. Bei den Röntgenaufnahmen wurde festgestellt, dass ich Metallsplitter in der Innenseite der linken Wade, im linken Oberschenkel und in der rechten Schulter hatte. Die Innenseite meines linken Augenlides war auch betroffen, aber das Metall ist nicht in der Haut geblieben.

Ergebnis: Eine Woche Arbeitsunfähigkeit und Krücken und noch viel länger Schmerzen aber vor allem die Entzündung durch das Metall in meiner Schulter. Ich muss diesen Splitter entfernen und untersuchen lassen.

Wenn das Metall schädlich ist, wofür einige Leute Belege haben, wird mein Bein diese Fremdkörper, die sich im Muskel sehr nahe am Knochen befinden, schließlich annehmen, ich muss mich einer schweren Operation unterziehen und meine Ausbildung an der Segelschule.....(Teile fehlen)

Während ich auf die Ergebnisse warte, bin ich empört über die Art, mit der die Behörden

ihre Macht benutzen und besonders die Verbotsübertretungen, die sie sich herausnehmen (z. B. mit Kartuschen direkt auf Personen zu schießen)

Ich habe also Klage erhoben und bedanke mich bei der Friedensbewegung, die mir bei meinen Schritten sehr geholfen hat

«Der Kampf geht weiter, bis bald, Freund...» (T 78)

(cut)

Die Polizei beginnt chaotische und unorganisierte Angriffe. Die Demonstranten wissen nicht, zu welchem Ort man sie treiben will. (cut) Die zahlreichen Angriffe sind sehr gewaltsam. (cut)

Diese Desorganisation gipfelt darin, dass eine Brigade der CRS sie auf die Brücke treibt, während eine andere Brigade den Durchgang auf der anderen Seite versperrt, wodurch sie die Demonstranten zwischen zwei Reihen von Schildern zusammendrücken. Nach einer gewissen Zeit beschließt endlich einer von ihnen durch die Menge zu gehen um mit den anderen zu diskutieren. Um dort hin zu kommen, verteilt er heftige Schläge mit dem Schlagstock.

- 12.15 Uhr: Die Polizei zieht sich zurück, die Demonstranten überqueren die Vauban-Brücke und gehen Richtung Europabrücke
- 12.40 Uhr: Ungefähr 10.000 Menschen haben sich vor der Europabrücke (auf der französischen Seite) versammelt, 3000 auf der deutschen Seite. Die beiden Demonstrationen können sich aufgrund einer überwältigenden Polizeipräsenz auf der Brücke nicht vereinen. Das Zollhaus auf der französischen Seite wurde als Protestaktion angezündet. Deutsche Demonstranten, die am Aufbau des Camps beteiligt waren und zum Garten der zwei Ufer zurückkehren wollen, sitzen an der Grenze fest.

(cut)

- 14.15 Uhr: Die Polizei beginnt ihren Angriff auf die Demonstration. Die Vauban-Brücke wird wieder geschlossen. 30.00 Menschen sind also in der Mausefalle des Viertels Port du Rhin eingeschlossen. Auf der anderen Seite der Vauban- Brücke bleibt Tausenden von Menschen, die gekommen sind um zu demonstrieren, der Weg versperrt.
- 14.30 Uhr: Die politischen Organisationen (cut), beschließen mit der Demonstration zu beginnen.
- 15.00 Uhr: Etwa zehn Mannschaftswagen der CRS befinden sich mitten in der Demonstration, die vorrückt. Da sie am Anfang mit Steinen beworfen werden, rasen die Wagen aus der Mitte der Menge.

(t cut)

- 15.30 Uhr: Der Großteil der Demonstration ist wieder auf Höhe der Vauban-Brücke blockiert. Ungefähr 1.000 Menschen bewegen sich Richtung Anvers-Brücke, die höher liegt. Sie stoßen gewaltsam mit der Polizei zusammen.

«Ich habe gerade mit einer Freundin telefoniert, die auf der Vauban-Brücke gekesselt ist, zusammen mit ihrem Lebensgefährten, der sich den Knöchel verstaucht hat, und einem anderen Freund, der entsetzliche Schmerzen am Rücken hat, weil er bei der Räumung der Lagerhalle gestürzt ist, in die sie geflohen waren um vor den Angriffen Schutz zu suchen. Sie sind immer noch von der Polizei eingekesselt. Sie hat um Erlaubnis gefragt, durchzugehen und den Bereich zu verlassen, weil sie zwei Verletzte habe. Antwort: Niet! gefolgt von lautem Auflachen der Beamten.»

- 16.00 Uhr: Die Polizei attackiert die Demonstration systematisch, in dem sie sie in mehrere Teile aufsplittet und sie dauernd mit Tränengas, ..., Blendgranaten, sogar mit Steinen, die Gruppen sind überall verteilt. Ein Mitglied des Medical Teams, trotz dass sie an ihrem Verhalten als solches erkennbar war, wurde von einer Blendgranate am Bauch verletzt.

«Die Bullen kamen von der Vauban-Brücke, dann sind die Leute auf die Gleise gegangen, die Bullen, besonders die CRS, haben von allen Richtungen angegriffen – Blendgranaten, Tränengas, ... - besonders die, die oben waren, auf den Gleisen. Die CRS haben mit Steinen geworfen. (T67)

«(cut) Sie (die Polizisten) haben die Leute auf der Brücke schnell eingekesselt. Sie waren sehr aggressiv und provokativ, sowohl verbal als auch körperlich. Mehrere warfen Steine auf die Demonstranten und Tränengas auf den pazifistischen Zug.» (T 64)

Was die UNSA-Polizei nicht daran hinderte am nächsten Tag bekannt zu geben:

«Das "Syndikat Unique" unterstützt die verletzten Beamten und gratuliert allen Polizisten zu ihrem beispielhaften Verhalten und ihrer Professionalität, die sie bewiesen haben.»
Pressemitteilung der UNSA-Polizei, 5. April 2009

Um 16.30 Uhr alarmiert Pierre Villard vom Mouvement pour la Paix in Radio France Bleue direkt den Präfekten über die große Gefahr, in der sich die Demonstranten, die in die Mausefalle geraten sind, befinden und bittet ihn, die Sicherheit der Demonstranten zu sichern.

(cut)

-17.00 Uhr: die ersten Menschen kommen aus der Mausefalle über die Rue du Havre, die

zum Camp und zum Hauptparkplatz, wo die Busse geparkt sind, führt. Sie müssen einen Kontrollpunkt passieren, wo sie systematisch photographiert und zum Großteil auch durchsucht werden. Ein Polizist fragt, ob es viele Verletzte gibt, denn: «sie haben neue Waffen getestet». Alle Fahnen müssen abgegeben werden. Vier Personen werden vorübergehend festgenommen.

(cut)

-19.30 Uhr: Die Polizei hat sich um das Camp herum aufgestellt und kontrolliert systematisch alle Leute.

- Es scheint, angesichts all dieser Gesichtspunkte, dass die französischen Behörden nicht nur ihre Verpflichtungen nicht eingehalten haben, sondern im Gegenteil, alles dafür getan haben, damit diese Demonstration nicht stattfinden kann, dadurch, dass sie dauernd die anwesende Menge angriff und eine große Anzahl von Waffen verwendete. Die Demonstranten hatten große Angst und viele trugen psychische Schocks und körperliche Verletzungen davon.

(cut and t cut)

(press cut)

- Es wurden Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt, um die Zusammenarbeit der verschiedenen Polizeikräfte der verschiedenen Länder zu testen (die Armee miteinbegriffen) mit dem Ziel ein großes städtisches Gebiet zu kontrollieren angesichts zukünftiger Operationen (zur Wahrung der Ordnung? im Rahmen der NATO?=
– Nach den Ereignissen am Samstag, konnten die Medien Desinformationen verbreiten und die Protestaktion zu karikieren und zu kriminalisieren. Der Figaro ging sogar so weit «Black Block». «Nachschub aus der Basis» (dem Camp), «einen juristischen Beistand» und «medizinische Teams» zu vermischen.

Sonntag, 5. April 2009

- 13.30 Uhr: 17 Polizeifahrzeuge und ein Panzer stellen sich um das Camp herum auf.

«Am nächsten Tag wollten wir gegen 12 Uhr zum Camp in Ganzau gehen und wir wurden zwei Stunden lang von einer Sperre der Polizei aufgehalten. Wegen unserer Hartnäckigkeit sagte ein Polizist zu uns: «Ich pfeife auf die Grundrechte, wir haben euch gesagt, ihr sollt dort bleiben...» Wir konnten schließlich nach zwei Stunden in kleinen Gruppen durchgehen.» (T84)

- 14.00 Uhr: Kontrollpunkte werden eingerichtet: Alle Personen, die das Camp verlassen wollen, werden systematisch durchsucht.

(t cut)

Die Mädchen werden vor den Augen aller von Männern durchsucht. Die Polizei konfisziert Bücher, schwarze Kleidung, Photo- und Videoapparate und nimmt Personen vorübergehend fest. Man kann weder zurückgehen noch das Camp verlassen ohne durch eine Polizeikontrolle zu müssen. Der Druck erhöht sich, es sind jetzt 30 bis 50 Mannschaftswagen von "Gendarmes mobiles" und der CRS, die sich um das Camp gestellt haben, sowie ein Bus um die eventuell Festgenommenen abzutransportieren.

«Vier Polizisten in Zivil durchsuchen unser Auto und stellen uns Fragen zum Thema «Black Block». Sie durchsuchen die Photos in der Kamera, finden einige Photos, wo man Menschen sieht, die schwarz gekleidet sind, aufgenommen nach der Demonstration am Vortag. Es scheint, als hätten sie eine der Personen auf einem Photo identifiziert. Sie nehmen unseren Fahrer mit.» (T 87)

-16.00 Uhr: Trotz Diskussionen mit der Präfektur sind die Kontrollpunkte geblieben, sowie natürlich auch die Polizeipräsenz, die Durchsuchungen und das andauernde Dröhnen der Helikopter über dem Camp. Zahlreiche Personen wurden am Strasbourger Bahnhof kontrolliert und durchsucht. Dort werden auch Photoapparate konfisziert.

-17.00 Uhr: Die Versammlung gegen die Repression am Vortag, die vor dem Kommissariat stattfinden sollte, und an der aufgrund der permanenten Kontrollen nur wenige Menschen teilnahmen, geht zu Ende. Ein Mitglied des Legal Teams und ein Mitglied von Indymedia werden vorübergehend festgenommen und schließlich freigelassen.

(press cut)

Während diesen Aktionen gegen den NATO-Gipfel wurden zu viele Versprechen von der Stadt Strasbourg und von den Behörden nicht eingehalten. Repression und außerordentliche psychische und physische Gewalt waren die einzige Antwort unserer Regierung auf diejenigen, die gegen die Militarisierung der Welt kämpfen und solidarisch handeln um pazifistische Werte zu fördern.

All diese Provokationen, die gegen die NATO-Gegner durchgeführt wurden (die Fahnen an den Fenstern verbieten, die öffentlichen Verkehrsmittel unterbrechen, die Demonstration verbieten, die Bewohner der selbstverwalteten Camps bedrängen...) zeugen vom Willen, soziale Bewegungen zu kriminalisieren und die Meinungsfreiheit systematisch zu unterdrücken.

III: DANACH: eine Sündenbockjustiz

“Ich will, dass die Randalierer mit äußerster Härte bestraft werden”

Nicolas Sarkozy, Präsident von Frankreich, Sonntag, 5. April 2009

1 : Bilanz: Legal Team / Medical Team

Was das Legal Team anbelangt:

Wir schätzen, dass wir über 1 700 Anrufe hatten, die Polizeirepressionen betrafen.

Es sind uns 27 Fälle gemeldet worden, bei denen Person an der Grenze festgehalten wurden, davon haben 3 Widerspruch beim Gericht eingelegt, der abschlägig beschieden wurde (Verbot der Ausreise aus Deutschland)

Wiedergefundene Personen nach Vermisstenmeldung, Festnahme oder Krankenhausaufenthalt: 690, davon 464 bestätigte Festnahmen

34 Mal wurde das Legal Team direkt von der Polizei informiert, dass sich Personen in GAV befänden.

Die Anzahl der Garde à Vue (Polizeigewahrsam) ist nicht genau festzustellen, da nicht allen gesagt wurde, dass sie sich in GAV befinden, oder sie haben uns nur mitgeteilt, dass sie festgenommen wurden, nicht, dass sie sich in GAV befunden hätten.

Vorladungen: 5, davon ist 1 dank des Anwalts der Comparution Immediate (Schnellverfahren) entkommen.

8 Personen haben das Schnellverfahren akzeptiert

4 Personen haben das Schnellverfahren abgelehnt

Gegen 2 Personen wird weiter ermittelt,

Im Krankenhaus behandelte Personen: 8, davon 1 nach Festnahme

Was das Medical Team betrifft:

- am Donnerstag, den 2. April, versorgte das Medical Team ungefähr 30 Verletzte
- am Samstag, den 4. April, wurden ca. 1000 Menschen aus unterschiedlichen Gründen vom Medical Team versorgt: Erschöpfung, schwerer Wasserverlust, Panik, Schock, Reizungen und Atemprobleme aufgrund von Tränengas, Hämatome und offene Wunden aufgrund von zielgerichtetem, direkten Beschuss mit Granaten, Blendgranaten und den Metallsplintern, die in den Schockgranaten enthalten waren.
- Eine gewisse Anzahl schwerer Verletzungen wurden verzeichnet. Offene Wunden am Kopf und an den Beinen, ein Herzanfall (unter den Verletzten waren zwei Journalisten und ein Mitglied des Medical Teams). Gewisse Personen waren zur Arbeitsunfähigkeit gezwungen.
- 1700 Anrufe, die die Tatsachen der Polizeirepression betreffen, 464 bestätigte Festnahmen, sowie 1000 Menschen, die vom Medical Team versorgt wurden. Daraus schließt die Innenministerin:

«Es scheint, dass es zu viele Polizeikräfte waren, dass das unangemessen war, dass es deswegen polizeiliche Gewalt gab, aber: es gab keine»

Michèle Alliot-Marie, Assemblée Nationale, 7.4.2009

Diese Bilanz zeigt deutlich den Willen, die gesamte Protestbewegung gegen die NATO zu

Vorläufiger Auszug aus dem "Regard sur la repression" vom LT Strasbourg v. 19.6

21/ 32

unterdrücken, zeigt einen politischen Willen, der zum Ziel hat, die ganze Mobilisierung gegen diejenigen zu verängstigen, die den Planeten zerstören.

2: Die Schnellverfahren

(cut). Alliot-Marie und Sarkozy verlangten, dass Menschen in Handschellen gelegt und eingesperrt werden. Die Justiz, ein guter, eifriger Diener, gab den Meistern, was sie wollten.

Die, die in den Schnellverfahren vor Gericht gestellt wurden, «profitierten» von einer regelrechten Stimmung der Lynchjustiz. Alle Medien (die linken mitgerechnet) hatten die Schlagzeilen «Randalierer-» oder «Brandstifterprozess». Keine hebt hervor, dass alle Personen aufgrund von Absichten, die ihnen unterstellt wurden, und kaum wegen ihrer Taten im Schnellverfahren vor Gericht gestellt wurden.

Fast alle Festnahmen wurden am Rande der Demonstration oder des Camps durchgeführt und Gründe waren z.B. ein Schweizer Taschenmesser im Rucksack, Steine in der Tasche... Das war wohl eine Sündenbockjustiz, die so auf sie niederprasselte.

Montag, 6. April

-14.00 Uhr: Beginn der sofortigen Gerichtsverhandlung der NATO-Gegner. Zwischen der bürgerlichen Presse und der Polizeipräsenz herrschte die Stimmung einer Lynchjustiz gegenüber einiger Sündenböcke, mit denen die Polizei und die Justiz ein gefundenes Fressen liefern. Als ein Demonstrant, der zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wird, weil er einen Stein in der Tasche hatte, protestiert, stürzt sich die Polizei auf ihn und als sich die Zuschauer, die gekommen sind um ihn zu unterstützen, empören, ordnet die vorsitzende Richterin die Räumung des Saales an, indem sie die etwa vierzig Personen, die zur Unterstützung gekommen sind, von der Gerichtsverhandlung ausschließt.

- die Gerichtsverhandlung der Person französischer Nationalität wegen Besitz eines Schweizer Taschenmessers wurde auf den 5. Mai verschoben.
- Für die Person französischer Nationalität, die angeklagt ist, Steine in ihrer Tasche gehabt zu haben, wurden sechs Monate gefordert. Er wurde zu drei Monaten auf Bewährung verurteilt. So verließ er das Gericht in Freiheit
- Für die Person französischer Nationalität, die angeklagt ist, in Besitz einer Kapuze zu sein, wurden sechs Monate mit Bewährung gefordert. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährung verurteilt. Er ist wieder frei.
- die drei Personen französischer Nationalität, die das Schnellverfahren ablehnten, wurden inhaftiert. Die Gerichtsverhandlung wurde auf den 5. Mai verschoben.
- Für die Person französischer Nationalität, die angeklagt ist wegen Besitzes einer Steinschleuder, wurden sechs Monate mit Bewährung gefordert. Sie ist zu sechs

Monaten mit Bewährung verurteilt worden. Er ist wieder frei.

- Das Legal Team durfte den Gerichtssaal nicht betreten. Nur die offizielle Presse konnte hinein. Beim Prozess eines der Deutschen, mussten alle Zuschauer draußen bleiben.
- Ein Franzose ist angeklagt eine Kapuze und eine Waffe der sechsten Kategorie bei sich gehabt zu haben. Der Staatsanwalt fordert drei Monate Gefängnis oder 140 Arbeitsstunden für die Allgemeinheit. Das ganze Plädoyer drehte sich um das Flugblatt vom Legalteam (*pense bête juridique* = *Rechtshilfetipps*), die angeblich eine Anstiftung / Aufhetzung der Meute zu sein. Er wurde zu drei Monaten mit Bewährung verurteilt.
- Ein Deutscher, angeklagt wegen Besitzes einer Axt, wurde zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährung sowie 3 Jahren Einreiseverbot verurteilt. Er war auf der Straße verhaftet worden (zu einem Zeitpunkt, wo es weder eine Demonstration noch Probleme im Camp gab), als er versuchte mit einer kleinen Axt ein Fahrrad wieder zu bekommen, dessen Schlüssel verloren gegangen war.
- Ein Deutscher, der unbestritten Pazifist ist, wurde angeklagt bei der Menschenjagd am 2. April im Wald einen Stein auf die Polizei geworfen zu haben. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis ohne Bewährung und zu drei Jahren Einreiseverbot verurteilt.
- Ein Deutscher, angeklagt wegen Besitz einer Eisenstange, der auch am 2. April im Wald verhaftet wurde, ist zu sechs Monaten Gefängnis ohne Bewährung und drei Jahren Einreiseverbot verurteilt worden; Er hatte eine kleine Metallstange von 20 cm Länge dafür vorgesehen, einen fehlenden Hering an seinem Zelt zu ersetzen.

«Das Ziel der Regierung war klar: all diejenigen RandaliererInnen vertreiben, die gegen die NATO demonstrieren wollten.» Pressemitteilung der NPA, 4. April 2009

Dienstag, 7. April

- 14.00 Uhr: Neuigkeiten von den Schnellverfahren von denen, die die Polizei und die Justiz nicht mit den « Politischen » in Verbindung bringen wollte. Jugendliche aus dem Viertel Neuhof, die an der Demonstration teilgenommen hatten, werden an diesem Tag vor Gericht gestellt, sowie auch andere Strasbourger.
- Am Eingang des Gerichts kontrolliert die Polizei die Menschen, die wegen der Prozesse, die mit der NATO verbunden sind, und nimmt ihre Personalien auf. Mehrere Mannschaftswagen der Polizei stehen draußen.

Mittwoch, 8. April

- 14.00 Uhr: An der Port du Rhin demonstrieren die Anwohner. 500 Menschen ziehen hinter dem Banner «Port du Rhin, für die NATO geopfert» zum Rathaus von Strasbourg

(t cut)

-16.00 Uhr: die Studenten und Dozenten, die seit mehreren Monaten im Streik sind, treffen sich und besetzen ihre Universität wieder, 200 von ihnen werden am Ausgang des Campus von einem beachtlichen Polizeikordon blockiert. Die Polizei greift sie an, verletzt eine Frau und verhaftet einen Studenten, der am nächsten Tag wegen «Beleidigung und Widerstand gegen eine Beamten» in einem Schnellverfahren vor Gericht gestellt wird... ein Klassiker, wenn man sonst keine Repression zur Hand hat.

3: Die anderen Prozesse

Vier Personen, ein Deutscher, angeklagt, weil er angeblich Steine auf die Polizei geworfen hat und einen der Polizisten bei seiner Verhaftung verletzt hat sowie drei Personen aus Tours, die auf dem Parkplatz eines Supermarktes verhaftet wurden, weil sie Terpentinersatz und einen Wischlappen gekauft hatten, die das Schnellverfahren ablehnten, wurden sofort inhaftiert.

Dienstag, 5. Mai

Haarsträubende Gerichtsverfahren gegen 5 Gegner des Natogipfels in Strasbourg (gekürzt entnommen aus Pressemitteilung des LT Strasbourg)

Des morgens fand gegen einen Franzosen aus Toulouse der erste Prozess statt. Er war angeklagt, ein Schweizermesser mit lediglich 7 cm Länge bei sich gehabt zu haben. Weil er laut Polizeiangaben auch einen Stofffetzen, welcher zur Vermummung taugen würde, in seiner Tasche bei sich geführt hatte und auch weil seine Kleidung schwarz war, konstruierte der Richter eine Nähe zu gewalttätigen Demonstranten. Aus diesen Gründen forderte der Staatsanwaltschaft 3 Monate Haft auf Bewährung und zusätzlich 300 Euro Geldstrafe. Der Richter kündigte eine Entscheidung für den 25. Juni an.

Bei dem folgenden Prozess gegen drei Männer aus Tours, die auf einem Supermarktparkplatz verhaftet wurden aufgrund des lächerlichen Vorwurfs, mit soeben gekauften Terpentinersatz und Waschlappen Mollotowcocktails bauen zu können, kamen die Leute nach einem Monat Untersuchungshaft, nur aufgrund von juristischen Formfehlern frei. Die staatsanwaltschaft hat Widerspruch eingelegt gegen dsie Verfahrensaufhebung am 22.6. wird erneut verhandelt.

Als letztes wurde heute gegen einen 29 jährigen Berliner verhandelt. Diesem warf die Staatsanwaltschaft einen Steinwurf vor. Ausserdem wurde ihm zur Last gelegt, bei der folgenden Verhaftung, einem Polizisten das Handgelenk gebrochen zu haben. Er erhielt eine Strafe von 6 Monten ohne Bewährung. Zusätzlich soll er 1000 Euro Anzahlung leisten für die Untersuchungskosten des gebrochenen Handgelenks. Dieses Urteil kam zustande aufgrund von z. T. widersprüchlichen Aussagen. Selbst der betroffene Polizist beschrieb, dass er ausrutschte und sich dabei verletzte.

Die Polizeizeugen machten vor Gericht einen unglaublichen Eindruck, da alle behaupteten den Aktivisten, aus über 100m an seiner Haartracht innerhalb einer 700 Personen starken Gruppe erkannt zu haben, obwohl dieser eine Kopfbedeckung trug. Entlastende Zeugen wurden nicht zugelassen und auch der Angeklagte durfte nicht über alles, was vorfiel, aus seiner Sichtweise berichten.

Unabhängige Prozessbeobachter hatten bei allen Prozessen den Eindruck, das die offensichtlich zufällig herausgegriffenen Angeklagten reine Sündenbockfunktion hatten.

Man merkte auch deutlich, wie stark die Äusserung von Sarkozy, dass er persönlich für Höchststrafen sorgen wolle, Einzug in die Gerichtsstuben hielt.

Ausserdem wird von Regierungskreisen mit medialer Unterstützung ein fester gewaltbereiter Zusammenhang konstruiert, der sich durch z. B. durch das Tragen schwarzer Kleidung manifestiert.

Dieses wird in ihren Augen hauptsächlich als deutsches Phänomen gesehen, das dann für alle Ausschreitungen in Frankreich verantwortlich gemacht wird. Es fiel auf, das bei gleichem Tatvorwurf und gleicher Beweislage die deutschen Angeklagten härter bestraft wurden als die französischen.

Dienstag, 12 Mai :

Bei dem Prozess gegen einen 26 jährigen Strasbourger wurde ihm vorgeworfen, seinem auf dem Rücksitz sitzenden Beifahrer, der einen Feuerwerkskörper in Richtung zweier den Einsatz dokumentierenden Polizisten warf, dadurch geholfen zu haben, das er ihm ein Feuerzeug reichte. Auf diesen Wurf folgend fing die Hose eines Polizisten Feuer und verletzte diesen leicht am Fuß.

Der Staatsanwalt forderte wegen des Vorwurfs der "Komplizenschaft bei einer Agression" eine recht hohe Strafe von 12 – 18 Monaten. In seinem Plädoyer wurde deutlich darauf Bezug genommen, dass der junge Mann aus einem Banlieu stammt. Strafverschärfend wurde ins Spiel gebracht, das der Angeklagte schon 6 Strafen erhielt, die teilweise zur Bewährung ausgesetzt waren. Sterotyp wurde von der Staatsanwaltschaft die Argumentation vertreten, dass der Angeklagte die Gipfelproteste nur als Trittbrett nutzen würde, um Agressionen gegen Polizisten zu verüben. Im Gegensatz zu den bisherigen Verfahren, die mit einem "Blac Bloc Konstrukt" einhergingen. wurden Gewalttätigkeiten in der Demonstration ausschließlich gewaltbereiten jungen Menschen aus den Banlieus in die Schuhe geschoben.

Der Angeklagte bestritt vor Gericht vehement, das er von dem Ansinnen seines Sozius Kenntnis gehabt hätte. Seine Verurteilung basierte tatsächlich aber nur auf nicht richtig zu würdigenden Indizien. Den Aussagen des Richters zufolge, dere sich vorher ein Video angesehen hatte, hat der Angeklagte den Scooter so gewendet, das sein Sozius besser habe werfen können. Erstaunlicherweise kamen während des Prozesses dieses Video nicht, aber Polizeiaussagen auf den Tisch, die zu vorherigen im Widerspruch standen. So habe zunächst die Uniform des filmenden Polizisten nur im Bereich des Fusses Feuer gefangen, heute hieß es jedoch, die Hose hätte von dem Fuß bis zum Oberschenkel gebrannt.

(t cut)

Montag, 18. Mai:

-eine Demonstrantin, die am 2. April verhaftet wurde, als sie versuchte zum Camp zurückzukommen und in Polizeigewahrsam genommen wurde, hat eine Vorladung bekommen. Sie erscheint wegen der Anzeige einer "bewaffneten Bande", sie ist angeklagt eine Waffe der 6. Kategorie, einen Holzstock, gehabt zu haben, was sie immer abgestritten hatte. Sie kan das Gericht frei verlassen, da die Richterin auf einen Verfahrensfehler und Mangel an Beweisen erkennt.

(press cut)

4: Gesetzesvorschläge

[Zitat ausgelassen]

[Das Folgende ist nur eine Zusammenfassung]

Die französische Verteidigungsministerin Michèle Alliot-Marie hat wenige Tage nach den Protesten angekündigt, in einer neuen Gesetzesvorlage das Vermummensein auf Demonstrationen zu verbieten. Ihrer Meinung nach würden das nur einzelne Individuen nutzen um aus dem Schutz der Masse heraus Straftaten zu begehen. Diese Information ist im Figaro vom 8.4. nachzulesen.

Die französische Presse berichtet in der Tat davon, dass dieser Gesetzesentwurf in den nächsten Tagen in der Regierung formuliert und diskutiert wird.

Die Regierung schiebt vor, der Grund für die Gesetzesverschärfungen sei ein Anstieg der Bandenkriminalität. Hinter diesem Sicherheitsdiskurs verbirgt sich aber nur die Absicht, Menschen und Gruppen zu kriminalisieren, deren Meinung dem Staat entgegenstehen.

Es geht darum, alle Menschen einzuschüchtern, die ihr Missfallen an der staatlichen Politik ausdrücken wollen.

Die Sicherheitsmaßnahmen zielen darauf ab

- nicht mehr nach Taten, sondern nach angenommenen Handlungsmotiven zu bestrafen
- die Identifikation aller Anwesenden auf einer Demonstration zu ermöglichen, in dem ihnen verboten wird, ihr Gesicht zu verbergen
- den Ordnungskräften enorme Machtbefugnisse zu geben, indem man ihnen erlaubt, gegen geltendes Recht zu handeln

Hingegen weisen die nationale Kommission „de déontologie de la sécurité“ und Amnesty international darauf hin, dass sich die Beschwerden in der letzten Zeit über physische und physische Gewaltausübung von Seiten der Polizei häufen.

Es gibt zwei Zitate aus dem Bericht, die die Kritik belegen und ein Zitat aus der Tageszeitung Libération vom 23.4. in Bezug auf den NATO-Gipfel, in dem darüber berichtet wird, dass es eine Untersuchung gegen eine Polizeieinheit geben wird, die dabei gefilmt worden ist, wie sie am 4. April Gegenstände auf Demonstrierende geworfen hat.

Seit einigen Jahren wird die Repression gegen die jede Form von Protest immer wieder härter. Nicht nur gegen einige vermutlich gewalttätige Individuen hat die Regierung diese Strafmaßnahmen bestimmt, sondern für das Ziel die gesamte oder einzelne Sozialbewegungen zu kriminalisieren. Selbst die Teilnahme an Demonstrationen ist von diesen Gesetzen in Frage gestellt die von nun an verbieten sollen, dass die TeilnehmerInnen ihr Gesicht schützen oder dass sie anonym bleiben, obwohl es der Polizei exponentielle Rechte- die unvereinbar mit den fundamentalen Rechten sind- übertragen werde: Fehlverhalten, Gewalt, Fehler, Missgriff.

Angesichts dieser Massnahmen müssen wir wach bleiben und diese repressive Politik mit

Entschiedenheit ablehnen da sie die Proteste und die Medien nützt, um ihre Macht zu bestätigen. Ohne Zweifel werden Verdächtigungen benützt, um ihre Quotenpolitik zu erfüllen: vor ein paar Tage, am 11. Juni wurde eine Aktivistin von SUD Etudiant (Studentengewerkschaft) ins Gewahrsam genommen, wegen „Gewaltakte am Rande des Anti NATO Gipfels“. Sie wurde während der Demo vom 4 April verletzt und in die Notaufnahme nach Deutschland gebracht. Die deutsche Behörde hatte von dort aus ihre Personaldaten der französische Polizei gegeben, weil „sie nach Rauch roch“. Zugleich freut sich das Innenministerium auf die Arbeit der Strasbourger Ermittler, die am selben Tag die Personalien von 6 Personen überprüft haben, die vermutliche Verbindungen zu den Anti NATO Gipfel Gewaltakten hatten. Und am Tag drauf erfuhr man, dass die Überwachungskamera die für den Anti NATO Gipfel in Strassburg eingerichtet worden waren, nun bleiben und noch benützt werden.

„Bitte mal lächeln, mehr und mehr sind sie gefilmt

Neue Überwachungskameras kommen als Ergänzung für die 300 schon in der Stadt Vorhandenen. Die Vorsitzenden der CSU werden heute Nachmittag über die Einrichtung von Kameras in der Nähe von der Malraux Bibliothek diskutieren, da Polizeiwagen, dort nicht regelmäßig anwesend sind. Die Vorsitzenden werden auch die Einrichtungen auf der Wasserfläche Reichstett...., „wo Unruheakte festgestellt wurden“. Die Abgeordneten werden sich über die Aufrechthaltung von 12 Kameras der 21 für den NATO Gipfel eingerichteten befinden. „die sind da, wir werden nicht auf sie verzichten“ erklärt Jean Bigot. Aber der Vorsitzende der CSU ist nicht für eine Ausbreitung der Videoüberwachung “ ein gutes Gleichgewicht zwischen Sicherheit und Freiheit der Bewegung muss erreicht werden“, für diese Strategie ist unter anderem der interkommunale Rat für die Sicherheit und für die Prävention der (Delinquenz) zuständig, dessen Versammlung am 3 Juli ist. 20 minutes (zeitung), den Freitag 12 Juni“

Die Erscheinung der Nato-Greifpeltproteste in den Medien ist eine der Explosion der Gewalt, symbolisch von dem Hotel Ibis in Flammen dargestellt. Die Medien, mit Unterstützung der Regierung, haben absichtlich die Demo vom 4 April als eine Versammlung von gefährlichen Individuen, von extremistischen Gruppen dargestellt, die da nur gekommen wären, um Gewalt gegen Gebäude und Polizisten auszuüben, um zu zerstören und kämpfen, damit haben sie die anti-militaristische Proteste in den Hintergrund gebracht, sie haben die gemeinsame Opposition verlassen. Um sich auf einige Bilder einzuschränken wir müssen uns fragen warum hat die Polizei der deutschen und französischen Feuerwehr verboten zu intervenieren, damit sie die Brände auslöschen, und warum viele Zeugnisse dies zeigen, lassen riesige Zweifeln über die Ereignisse im Hotel Ibis aufkommen

„Wir standen 10 meter von dem Hotel entfernt als die -----

Was war um den Hotel an diesem Zeitpunkt: Demonstranten haben Möbel aus dem Hotel gebracht um die Barrikade und das Feuer draussen auf dem Bürgersteig zu ernähren. kein Rauch, keine Flammen, nichts. Aber die Fensterscheiben waren gebrochen? Kaputt? Die Demonstranten sind zurückgetreten, als die Tränengas auf uns geworfen wurde, die von den tretenden CRS geschossen wurde und von den Hubschraubern. Die Bullen haben schnell alle von dem Ort rausgeschmissen, der Hotel Ibis brennt immer noch nicht. Was ist geschehen, als der Rauch den Ort, den Raum gefüllt hat? Könnte es sein, dass Demonstranten Mollys gegen die CRS geschmissen haben und eins hätte das Hotel in Flammen gebracht? Was haben da die CRS gemacht? Wenn am Anfang eines Brandes im Hotel stattgefunden hätte, der 10 meter weiter unsichtbar wäre, wäre er leicht beherrschbar gewesen. Was sicher ist: das Hotel brannte nicht als der Platz geräumt wurde. Wir sind zu dritt die es versichern können. Und danach waren die CRS die

einzigem, die den Raum wo das Hotel ist, besetzten. Nach einigen Konfrontationen im Garten der 2 Ufer alle sind auf den Champ de Foire runtergelaufen um sich in den Demonstrationszug zu integrieren. (und dies ungefähr 10 min. nach dem ersten?????). In diesem Zeitpunkt haben wir bemerkt, dass das Hotel brannte. Und der Regen des Tränengases hat sich wieder auf dem Demozug verbreitet, ohne Unterschiede zu machen.“

„Über den Brand des Ibis Hotel, kann ich nicht sagen dass die Polizei das Gebäude angezündet hat, aber ich kann bezeugen, dass sie nix gemacht hat, um das Feuer zu beherrschen, obwohl sie in der Zone die Kontrolle hatte. Sie haben drauf gewartet dass die Demo konfus anfängt und dass sie auf die Strasse zwischen die Brücke Vauban und die Brücke Europa übergreift, um die Feuerwehr auf einen Brandfall zu schicken der schon seit einer halben Stunde sichtbar war. Die Feuerwehr der französischen Zone waren mit lärmenden Sirenen an der Vauban Brücke eine drei viertel Stunde vorher angekommen, und sie waren seit diesem Zeitpunkt hinter der Polizei blockiert. Ebenso war die Tankstelle mit ihren sich draußen befindlichen Gasflaschen nicht gesichert, und stelle ich mir vor ihre vollen Tanks, ein totaler Fehler und Absurdität, um nicht zu sagen dass es kriminell war. „

„ich und 2 befreundete Rentner haben den Ort der Demo wegen der Sperre der Polizisten nicht erreichen können. Als wir zurückgingen, haben 3 Polizisten unsere Personalien überprüft und sie haben uns verboten, die Strasse zum Ibis Hotel zu nehmen. Sie haben uns aufgefordert unsere Taschen aufzumachen und sie haben ihre Inhalte überprüft, dann wollten sie unsere Zugkarten sehen, weil wir gesagt haben, dass wir zum Bahnhof zurückgingen. 100 Meter davon entfernt sind ein dutzend Hubschrauber in 2 Reihen über den Ort des Hotels geflogen. Ich hab im Himmel weiße Spuren, aus dem letzten Hubschrauber – der zwischen den Reihen flog, kommen gesehen. Ich hab es meine Freunde merken lassen und hab gesagt „ was schmeissen sie da?“ einige minuten später haben wir erfahren, dass das Hotel in Flammen war. Ich hab gleich gedacht, dass der Brand von einem aus diesem Hubschrauber geworfenen Ding erzeugt wurde. » (T 80)

“ Ich befand mich vor der Touristeninformation, die schon eine Weile brannte, als auch das Ibis Hotel anfangen zu brennen. Aber zwischen diesen beiden brennenden Gebäuden waren zeitweise Polizisten der CRS, was die These stützt, dass es nicht die Demonstranten waren, die das Hotel in Brand gesetzt hatten”(T81)
Zusätzlich äußerten viele Leute und auch Fotos zeigten, dass Polizisten sehr eigenartig gekleidet waren:

“Die Gruppe Movement de la Paix wunderte sich über die überraschende Kleidung einiger Polizisten der CRS, erkannte (darin) eine unzulässige Belastung, sie trugen Jeans, dunkle Sweat Shirts und Leinen-Rucksäcke”, Pressemitteilung von Movement de la Paix vom 5. Mai 2009

Schlussfolgerung:

Seit Beginn der Verhandlungen um das Camp und die Demonstration bis heute, waren die Aktivitäten gegen die NATO in Strasbourg Gegenstand gewaltsamer Repression. Eine Repression, zuerst strategisch gegen die Organisatoren, die versuchten, Strukturen für die Demonstranten einzurichten und die Demoroute festzulegen, zu entmutigen und ihnen auf die Nerven zu gehen. Dann eine physische und psychologische Repression, die sich in systematischen und aggressiven Personenkontrollen zeigte, die jede Versammlung

beschattete und die am 4. April bei der Großdemonstration im Garten der zwei Ufer ihren Höhepunkt fand. An diesem Tag wurde Tausenden von Menschen das Recht, ihre Meinung zu äußern aberkannt, sie wurden in eine Mausefalle gedrängt und mit höchster Brutalität, größter Verachtung behandelt. Und schließlich mit einer hämischen Repression, deren Ziel es ist, die öffentliche Meinung durch Angst zu kontrollieren, und mit einer befangenen Justiz sind, die dem Wunsch Sarkozys entspricht, irgendwelche Opfer zu produzieren, sie an den Pranger zu stellen, deren Köpfe rollen zu lassen, egal zu welchem Preis.

Heute sind noch sieben Personen im Gefängnis, drei warten zum dritten Mal darauf, verurteilt zu werden.

Morgen wird über neue Gesetze abgestimmt werden, deren Ziel es offensichtlich ist, alle Formen von Protest zu kriminalisieren und bestrafen zu können.

In Kürze wird bei diesem Tempo selbst einer Mißfallensäußerung mit strafrechtlicher Verfolgung rechnen müssen und unsere Ideen werden mit 451 Grad Fahrenheit brennen.

Deswegen ist es notwendig, in unseren Kämpfen nicht aufzugeben und deutlich dieses System anzuprangern. Wir laden alle, die möchten, dazu ein, dieses Dokument zu vervollständigen, damit die Ereignisse besser beleuchtet werden, um sie so zu sehen, wie sie während der Aktionen gegen den Nato Gipfel wirklich passiert sind.